

Auslegung der Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6, 37)

Eine Einladung spricht Jesus aus. Kommt zu mir, ich bin für Euch da. So kann man es positiv formulieren.

Im Johannesevangelium sagt Jesus diese Worte zu einer großen Menschenmenge, die sich in Kapernaum versammelt hat. Am Tag zuvor hatte Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen, satt gemacht. Nun fragen sich viele, ob Jesus ein Prophet ist. Sie erinnern sich an die Geschichten von Mose und dem Volk Israel in der Wüste. Mose hatte das Volk durch ein Wunder satt gemacht: Es war Manna, Himmelsbrot auf die Erde gefallen und so war mitten in der Wüste genug für alle da.

Die Menschen erinnern sich an die Wundergeschichten, die ihnen als Kinder erzählt wurden und drängen Jesus auch Wunder zu tun und zu zeigen, was er kann. Jesus aber wirkt keine weiteren Wunder. Sondern widerspricht: Nicht Mose hat den Menschen das Manna gegeben, sondern Gott, stellt er klar. Von Gott ist Hilfe zu erwarten.

Und dann spricht Jesus von sich selbst in Bildern: „Es gibt eine Nahrung“, sagt er, „ein Brot, das macht ganz satt. Wer davon isst, hat nie mehr Hunger. Die Israeliten in der Wüste hatten Manna, aber das hat nur vorübergehend ihren Hunger besänftigt. Nun aber hat Gott ein Brot vom Himmel gesendet, das alle satt machen wird. Ich bin selbst das Brot des Lebens“, so sagt er schließlich.

Jesus will den Menschen geben, was sie zum Leben brauchen – nicht nur gegen den Hunger in ihrem Bauch, nicht nur um zu überleben. Jesus geht es auch um geistliche Nahrung, um Lebenshunger nach Sinn. Um Worte, die Glauben wecken, Gesten, die Vertrauen wachsen lassen, Nähe und Austausch mit anderen, eine immerwährende Verbindung mit Gott. Jesu Worte und Taten sind geistliche Nahrung, die die Lebensgeister wecken und uns stärken.

Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nie mehr dürsten.“ Und: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Für die Menschen in Kapernaum war das eine gute Botschaft: Denn sie waren schon zu Jesus gekommen. Sie waren ihm gefolgt ans Ufer des Sees, wo er nun zu ihnen sprach. Für sie bedeuteten Jesu Worte direkt: Ich bin angenommen, so wie ich bin. Doch wie können wir heute Jesus begegnen? Wie kommen wir in den Genuss, des „Brot des Lebens“? – Insbesondere jetzt, wo wir nach zwei Jahren Pandemie Stärkung wirklich gut gebrauchen könnten. – Wie treten wir mit Jesus in Kontakt? Ich gehe verschiedene Wege:

Da ist das Essen und Trinken selbst. Jedes Brot, das wir zu uns nehmen, kann uns an Jesus erinnern und mit ihm verbinden und stärken. Dazu müssen wir in Ruhe essen und trinken, nicht nebenbei, nicht hektisch und schon gar nicht das Essen über der Arbeit vergessen. Einmal am Tag zur Ruhe kommen und in Ruhe ein Stück Brot essen tut gut. Es gibt ein altbekanntes Tischgebet, das Jesus mit an den Tisch zu ruft: „Komm Herr Jesus, sei Du unser Gast und segne, was Du uns bescheret hast.“ Ich esse bewusst in Jesu Gegenwart. Wie beschenkt ich bin: Ich habe Nahrung, die satt macht.

Eine Kerze anzuzünden ist ein weiterer Weg, mit dem Heiligen in Kontakt zu kommen. Kerzen können ein Symbol für Jesus Christus sein. Sie erinnern daran, dass Jesus sein Leben in „Hingabe“ gelebt hat. Das heißt, dass er jedem anderen Mann, jeder anderen Frau, offen begegnet ist und sich ihnen ganz zugewandt hat. Er war für die Menschen da. Seine Hingabe hörte auch nicht auf, als sich viele Menschen gegen ihn wandten und er gekreuzigt wurde. Jesus selbst wandte sich nicht ab. Er lässt alles geschehen und bittet für die, die ihn töten: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Jesus gibt sein Leben am Kreuz. Deshalb erinnern Kerzen, an Jesu Leben: Die lebendige Flamme verzehrt das Wachs und die Kerze gibt sich hin: Sie scheint hell und die Flamme ist warm. Sie hält nichts zurück und verzehrt sich während sie für andere brennt.

Die biblischen Geschichten von seinem Leben, sind ein Zugang zu Jesus: Wir können Jesus begegnen, indem wir von ihm und seinem Leben lesen. In den Evangelien und den Briefen, die von ihm erzählen. Wir können uns mit ihm verbinden, indem wir einander und besonders auch Kindern von seinem Leben erzählen und darüber reden, was uns seine Worte und Taten bedeuten. Wann macht Jesus uns Mut? Worin ist er uns Vorbild? Was gibt uns Trost und Kraft?

Nicht zuletzt, kann das Gebet zur ganz bewussten Begegnung mit Jesus Christus werden. Wer betet, dem gelten Jesu Worte: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Wie auch immer wir uns Jesus Christus zuwenden, diese Zusage haben wir.